

Workshop 2 Netzwerkarbeit in der sozialen Ehrenamtsarbeit

Fragen/Anmerkungen/Kritik der Teilnehmer oder Handzeichen Abfrage und Nachfragen der Dozentin wurden mit „•“ gekennzeichnet.

Dozentinnen:

- Berit Herger, Vertreterin für die Landesleitstelle „Gut Leben im Alter“.
- Frau Thiemann-Jäger, Generationen-Netzwerk Bodenheim, Stelle im Ortsbüro.

Das Land und die Ministerin nehmen die wichtige Rolle die die ehrenamtlichen als Versorgungs- und Bildungsangebot in ihrer Kommune darstellen, wahr. Dabei gibt es neben dem „technischen Ohr“ auch das „soziale Ohr“, also einen doppelten Auftrag, der eine sehr wichtige Ressource für die Senioren darstellt. Die Teilnehmer sollen sich an die Landesleitstelle mit Fragen zur Vermittlung ihrer Kunden hinsichtlich ihrer Arbeit als Digitalbotschafter (DigiBos) wenden.

- Nachfrage an Teilnehmer: wie ist die örtlichen Vernetzung an Seniorenbüros und Pflegestützpunkte? Antworten: Verbandsgemeinde und Pflegeschwesterplus können vermitteln und weiterhelfen

"Dach drüber setzen" führt zu mehr Vertrauen, Qualitätslabel das Misstrauen abbaut. Sich selbst vorstellen ist dabei auch immer wichtig. Mögliches Dach z.B. das Generationen-Netzwerk.

Unterscheidung der Altersphasen, weniger am Alter selbst festmachen als an Lebensphase wie z.B. Berufsausstieg (zwischen 50-70). -> Veraltetes Bild vom Altern

- Frage: Fehlende Berücksichtigung der Unterschiede Stadt/Land in diesen Lebensphasen, anfügen in Präsentation

Handzeichen Abfrage von Frau Thiemann Jäger:

- Wer ist schon seit 10 Jahren Digital Botschafter? (2 Personen)
- Wer seit 5? (2/3)
- Wer hat davor ein IT-Beruf ausgeübt? (3 Personen)
- Wer hat öffentliche Unterstützung? (5 Personen) Wie oft bieten Sie die Treffs an? (Meisten 1x im Monat- 1x die Woche)
- Wer macht Treffs allein (Hälfte)
- Wer macht Treffs zu zweit-viert (Hälfte)
- Wer hat schonmal ChatGPT ausprobiert (alle)

- Wer bietet Vorträge spezielle zu KI an? (1 Person oberflächlich, Gründe: kein Interesse, keine ausreichende Kenntnis der DigiBos, mehr Interesse an Basics, konkrete Probleme sollen gelöst werden (WhatsApp, Fotos versenden, Unterschied SIM Pin und Handy Entsperrung Pin, etc).

Eigene Erfahrung Dozentin: Vertrauen muss erarbeitet werden.

Tipps Dozentin: WhatsApp Gruppen nutzen, Öffentlichkeitswirksam Ergebnisse präsentieren, Website Gestaltung erlernen (z.B. Typo 3)

- Anmerkung Teilnehmer: Öffentlichkeitsarbeit teilweise zu viel und belastend, dafür dass es nur Ehrenamt ist)

Buch Nexus von Yuval Noah Harari über die Entwicklung der Informationsgesellschaft wurde empfohlen.

Bei der digitalen Bildung und im Umgang mit KI sind Frauen, hochaltrige und sozial schwächere benachteiligt. Das wurde bewusst nicht auf die Folien geschrieben, sondern nur mündlich weitergegeben. Herausgefunden wurde dies in der SIM-Studie („Senioren, Informationen, Medien“ Studie von dem medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs) und der Katholischen Hochschule Freiburg.) Es gibt auch KIM und JIM Studie für Mediennutzung von Kinder und Jugendlichen, Dozentin sieht daher eine Verknüpfungsmöglichkeit der sozialen Aspekte.

- Anmerkung: Diskriminierungserfahrung aufgrund des Alters beschrieben, belächelt werden etc.

Diskussion KI (nur in Gruppe 1 circa 35 min)

Wer weiß was Prompting ist (überwiegende Mehrheit wusste es, zwei TN nicht denen wurde es erklärt)

- Gefahren von KI wurden angemerkt z.B. Diskriminierung, Wissen was nicht im Internet ist, aber auch die negative Presse. Das würde das Interesse von Seniorinnen zusätzlich lähmen

DigiBos sollen die Angst vor KI nehmen und positive Botschafter werden.

- Abfrage wer Vorträge hält (50%) und wer nur bei Problemen hilft (50%)
- Anmerkung: Viele Senioren sehen sich selbst als fortgeschrittene an, sind aber nicht mal Anfänger (wissen z.B. nicht was ein pdf ist, wie man Screenshots macht etc.) -> Dozentin: Dies darf man niemals so zu den Teilnehmern sagen

Vorstellen von perplexity.ai als Geheimtipp, gibt auch Quellen an und abraten Google und WhatsApp zu nutzen, sondern Starlink und Signal.

Verwaltungen in denen KI eingesetzt wird, besonders für Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnehmer Frage nach KI, die direkt Ergebnisse erster KI nachprüft -> Nicht direkt, Teilnehmer sollen ChatGPT und perplexity.ai als Aufgabe zu Hause vergleichen und bei Treffs z.B.: vorführen
- Abfrage: Kann KI die soziale Gemeinschaft verbessern (1 Person Ja, der Rest nein)

TN-Antworten:

- finanzielle Probleme und Ablehnung des Digitalen insgesamt oft bei älteren Mitmenschen
- Vergleich KI und Pflegehund
- KI als Ansprechpartner zu haben, aber unklar, ob dies als sozialer Kontakt gezählt werden kann
- Chance für z.B. bettlägerige Menschen
- Vergleich KI und Werkzeug
- Vergleich KI und Seelsorger am Telefon
- Medienkoffer wären verstärkt benötigt

Dozentin nennt positive Beispiel: Forschungsgruppe hat KI Chatbot Alfred eingeführt für Kontakt für den Pfleger oft keine Zeit und Personal haben, oder aufgenommene Lieder wurden Altenheimbewohnern vorgespielt, Landfrauen wurden Videokonferenzen beigebracht, durch YouTube Lieder mit Seniorenheimbewohnern üben, da die Zusammensetzung zu divers ist, dass alle die gleichen Lieder kennen.

- Teilnehmer finden KI Einsatz in der Pflege zu kontrovers und sehen da ihren Verantwortungsbereich nicht mehr, besonders aus moralischer Sicht

Beispiel Dozentin für Fragen die, die Grenzen der KI austesten: Erzähle mir 10 Dinge über Berlin, die nicht stimmen?, Wie geht's du mit meinen Daten um?,

- Teilnehmer Frage: Wie soll man mit KI und sensiblen Daten wie z.B. Gesundheitsdaten umgehen, persönliche Erfahrungen durch ePa Schulung eines Teilnehmers

Dozentin betont Differenzierung zwischen Vermitteln von Medienkompetenz und Technik Support, besonders dass es sich nicht um Leistung der DigiBos handeln soll die sie anbieten, sondern erklären damit es die Besucher des Treffs selbst lösen können (Finger-Weg-Schulungen)

- Sehr starkes Widersprechen der Teilnehmer, das würden sie nie tun und immer die Senioren selbst an ihrem digitalen Gerät arbeiten lassen

Diskussion: Was tun, wenn DigiBos keine Unterstützung von Gemeinde bekommen?
(Gruppe 2)

Angestoßen durch Frage Teilnehmerin, fühlt sich mit Werbung/Öffentlichkeitsarbeit alleingelassen und bekommt auch sonst wenig Unterstützung, zwar Räume gestellt aber muss selbst Tische aufstellen und keine Wertschätzung/Interesse von der Gemeinde aus

Lösungsvorschläge: Gemeinde wechseln (schwer, weil Distanz und Bedürfnis seiner eigenen Gemeinde etwas zurückzugeben), alternative Raum Angebote nutzen, zusammenschließen für Öffentlichkeitsarbeit mit anderen DigiBos, Beschwerde bei Dozentinnen einreichen, die sich an Bürgermeister etc. wenden können. Alternative „Dächer“ für Räume, Support und Öffentlichkeitsarbeit (von Dozentin und anderen Teilnehmer Vorschläge): Seniorenbeirat (soll in jeder Gemeinde, kein muss), Gemeindeschwester Plus (Priorisiert über 80-Jährige, aber Meinungsverschiedenheit zwischen den Dozentinnen, ob diese in jeder Gemeinde gibt bzw. geben muss), AWO, Caritas, Kirchen, Volkshochschule, Bücherei.

Zwei Teilnehmern war die Diskussion zu eintönig, zu sehr auf einzelne Personen mit dem Problem zugeschnitten und zu festgefahren, verließen kurz nach starker Beschwerde den Workshop.

- Wo fehlen Netzwerke bei den DigiBos Treffs?
- Mainz Lerchenberg: Anbindung an den Stadteilladen, Sozialpädagogen und Büros gestellt, aber nur wegen dem Status „soziale Stadt“
- Ludwigshafen: 23 digitale Helfer bieten Sprechstunden in Seniorenwohnheimen an, weil das stationäre Angebot wenig Anklang findet, Insertionen als DigiBo und Rotation der Seniorenwohnheime, manche ohne W-Lan, dann sehr schwer
- Kaiserslautern: Nur 4 DigiBos, Angebote zu gering, jede Woche einen Vortrag und einmal im Monat Möglichkeit für 1:1 Betreuung, Gemeinde Schwester Plus fehlt, viel Arbeit durch Telefonate usw. ein Netzwerk zu errichten, brauchen mehr langfristige DigiBos viele hören auf wegen der Gesundheit oder Enkeln, versterben oder fühlen sich doch nicht kompetent genug
- Was sich gewünscht wird von Teilnehmern. Präsenz in Presse und von Bürgermeistern, ansprechen von Berufsaussteigern z.B. über betriebliches Gesundheitsmanagement direkt für Pläne nach Renteneintritt, das ist ein schwerer Zeitpunkt die Leute aufzufangen.
- Die Kapazitäten neue Ehrenämter auszubilden sind beschränkt, viele Interessenten (100-200 Stück teilweise auf Wartelisten). Nachfrage, ob das dem Ministerium bewusst ist, Frau Herger ja, aber Budget ist beschränkt. Politische Entscheidungen müssen mehr Geld bereitstellen

Co2 Fußabdruck von KI wurde angesprochen, ambivalente Sichtweise der Dozentin, da sie die eh schon zögerlichen Senioren nicht weiter abschrecken will.

- Anmerkungen: Einzelpersonen eh wenig Unterschied, Google verwendet eh automatisch KI, Vereinsamung von KI wurde nochmal als Gefahr angesprochen,

aber dies noch sehr weit entfernt für die aktuelle Medienbildung von Senioren.
Aber mit Hinblick auf die Entwicklung der Gesellschaft schon relevant,
wahrscheinlich in 20 Jahren ganz andere Schwerpunkte notwendig bei DigiBo
Treffs, weniger banales.